Atelier Schweiz

Autor(en): **Aeschlimann, Jvan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **61 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891621

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Atelier Schweiz

Das letzte k+p hat Leser Jvan Aeschlimann nach eigenem Bekunden mit Interesse gelesen. Besonders gefallen hat ihm der Aus-/Rückblick 2031 von Werner Scheidegger. Er nennt ihn «eine gelungene Variante mit einem vorstellbaren Szenario». Hier Jvan Aeschlimanns Ergänzungen dazu:

Mit unverändertem Unternehmergeist, welchen ich vor allem auch vielen jüngeren Bauern zugestehe, und etwas mehr Vorstellungsvermögen und Mut auch hinsichtlich dem Europa-Markt seitens traditioneller Bio-Unternehmen, kann das Gedankenspiel Bio-Schweiz 2031 betreffend Anzahl Landwirtschaftsbetriebe oder auch hinsichtlich gestärkter Unternehmenspositionen nicht zuletzt gegenüber Grossverteilern wesentlich gestärkt ausfallen.

Nehmen wir zum Beispiel an, dass das Bio-Pionierland Schweiz zum Bio-Atelier der überregionalen Landwirtschaft wird.

Gehen wir davon aus, über ein grosses biologisches Wissen sowie auf eine weitreichende Erfahrung im praktischen Bio-Anbau zurückgreifen zu können.

Nehmen wir weiter an, dass weiterhin ein unausgeschöpftes, grosses Interesse an Bio-Nahrung besteht.

Dank hereingeholtem (Atelier-)Mehrwert würden neue Aufgabenbereiche entstehen, welche den unterschiedlichsten Produktionsbetrieben zusätzliche Strukturstärken / Einkommensperspektiven eröffnen. Dies auch in Bereichen wie > Bodenaufbereitung > Wasserqualität > Saatgut > Bio-Standard (höchste Qualitätsansprüche) > Bio-Energie.

Dank dem «Atelier-Ausweis» würde ein nicht zu unterschätzender Mehrwert entstehen, welcher auch die Marktseite interessiert und so eine engere Schnittstellenfunktion (hin zum Markt) eröffnet.

Ein entsprechender Vertrauensausweis wiederum lässt eine weitsichtigere Planung zu, welche auch eine gesteigerte Absicherung und regionale Strukturstärkung bedeuten könnte.

Eine Perspektive, bei welcher der bereits bestehende Teilnehmer seinen traditionellen Aufgabenbereich weiter stärken kann und für neu hinzukommende Aufgaben junge, frische (Unternehmens-)Kräfte herangezogen werden können.

Die Prognose des aktuellen Berichterstatters von 1986, die Schweiz von damals werde in wenigen Jahren im Bio-Bereich bis auf zwischen 10 und 15 Prozent anwachsen, haben sich bestätigt (zur Erinnerung: noch 1992 war der Bio-Anteil unter 1 Prozent der Gesamtnahrung).

Im Gegensatz zu damals wird die von BA-Net neu prognostizierte Bio-Marktzunahme nur über eine geöffnete Unternehmenskultur zugunsten der Bio-Schweiz erfolgreich ausfallen. Dies bedingt ein Näherrücken erstens traditioneller und zweitens «diversifizierter» Bio-Unternehmen.

Verlieren wird wer glaubt, die grosse Herausforderung nur über bestehende Strukturen erreichen zu können.

Jvan Aeschlimann, BA-Net

Liebe Leserin, lieber Leser

Als ob Wörter die Welt verändern könnten! Sie haben ja recht. Es hat – diesmal wenigstens – alles nichts genützt. Die Genossenschafter aus der Ostschweiz hatten die Türklinke schon fast in den meist grossen Händen, als kurz vor 22 Uhr 210 Stimmen gegen den Vorstand und 74 für dessen Verbleiben ausgezählt wurden. Die Stimmung war gereizt. Die Meinungen waren gemacht. Welche genau? Was wurde hier entschieden? Was unweit der Roulette-Tische in einem kahlen Sitzungssaal des Kursaals Bern ge- und verspielt? Warum so? Von beiden Seiten.

Es würde nur VerliererInnen geben an diesem heftigen Abend in der neueren Geschichte der Biofarm, schrieb ich zusammen mit Hans-Jürg Reber und Thomas Vatter in der letzten Ausgabe von k+p an dieser Stelle.

Ich bleibe dabei. Auch wenn der neue Biofarm-Präsident auf Seite 19 weiterhin keinen anderen Weg sieht. Und die beiden Bauernberater Niklaus Steiner und Hans-Ruedi Schmutz keinen neuen Job suchen und keine zweite Biofarm gründen müssen.

Die Probleme sind nicht vom Tisch. Die Wunden werden irgendwann zu schmerzen beginnen. Und der Markt zu drücken. Ob das jene, die nach der Abstimmung den Zug in die Ostschweiz noch erwischt haben, überhaupt kümmert? Dass der neue Biofarm-Vorstand kaum mehr kann als der alte?

Tage später kam es dann im anderen Konflikt, den die Bäuerinnen und Bauern abermals in die Versammlungen strömen lässt, wie schon lange nicht mehr, nicht gleich zum Äussersten.
Ich sass zuvor in Sursee im Saal der «Brauerei», wo die BTA zum Infoanlass nachstuhlen musste. Dort erinnerten sich die eine Bäuerin und der andere Bauer an den Abend der Biofarm. Es sei jetzt dann genug. So dürfe man nicht mit sich und anderen umgehen, sagte einer mutig, nachdem in einem Votum kurz zuvor das Köpferollen in Basel gefordert worden war.

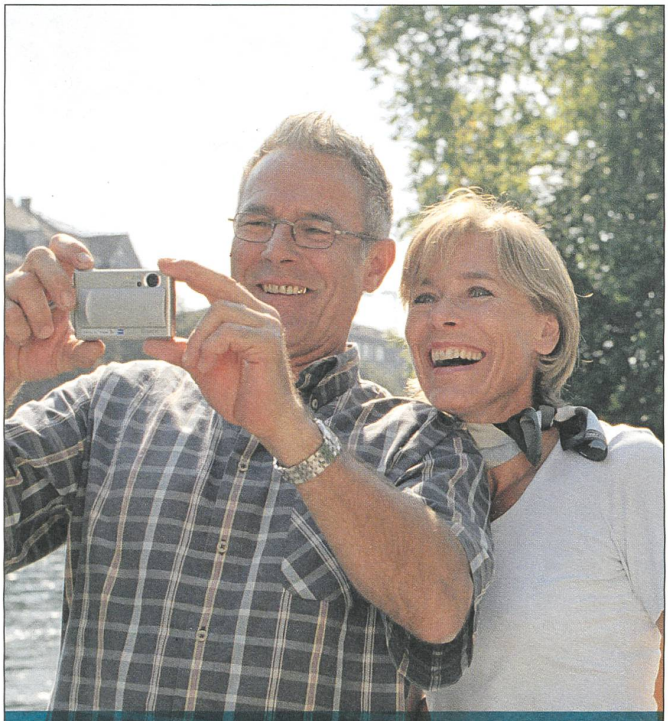
Gut möglich, dass mich diese Zeilen auch den Kopf kosten werden. Oder ein paar andere Fragen, Antworten und Aussichten in diesem Heft. Es bleibt einmal mehr und immer wieder der Versuch, aktuelle Aktivitäten auch dann zu hinterfragen, wenn die Nerven blank liegen oder alles rund gelaufen scheint.

Wir lassen also auch dieses Mal auf dem Marktplatz der Meinungen Menschen zu Wort kommen, die hartnäckig weiterdenken und handeln, wo andere längst schon im Zug nach Hause sitzen. Koste es, was es wolle.

Besten Dank
für Ihre Aufmerksamkeit.

Hugi

beathugi@bluewin.ch



Man ist so alt, wie man sich fühlt. Strath sorgt für Vitalität und Lebensfreude.

Nichts ist so relativ wie das Alter. Und nichts sorgt so natürlich für eine gesteigerte Lebenskraft und spürbar mehr Lebensfreude wie Strath. Denn Aufbaupräparate von Strath enthalten Kräuterhefe mit vielen natürlichen Vitalstoffen und sind frei von künstlich erzeugten Zusatzstoffen.

In diesem Rezept steckt das Geheimnis für eine nachweislich erhöhte Widerstandskraft sowie eine gesteigerte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Es unterstützt nachhaltig die Konzentration und fördert die Vitalität. Im Berufsleben genauso wie in der Freizeit.

Flüssig oder in Tablettenform sorgt Strath so jeden Tag für mehr Lebenskraft und Lebensfreude.

DER SAFT, DER KRAFT SCHAFFT

Bio-Strath AG, 8032 Zürich • www.bio-strath.ch

Power für Biobauern.

bio.logisch aus der Schweiz.

Nach Jahrhunderten erstmals wieder auf Schweizer Böden geerntet und begutachtet: Bio-Leinsamen für Biofarm-Leinöl.

Die Biofarm Genossenschaft macht sich seit bald 35 Jahren in Anbau, Forschung und Vermarktung für den Schweizer Bioland-bau stark. So sorgt sie derzeit mit dafür, dass auf Schweizer Biofeldern wieder Lein angepflanzt werden kann. Bald kommt das erste Öl ins Verkaufsregal. Die Versuche auf dem Feld und in der Mühle laufen. Gut beraten und engagiert begleitet von Biofarm-Berater Niklaus Steiner (062 957 80 52) und Hans-Ruedi Schmutz (032 392 42 44), Ihre kompetenten Partner für Brotgetreide, Futtergetreide, Körnerleguminosen, Ölsaaten, Tafel- und Verarbeitungsobst, Beeren und Früchte für die Verarbeitung.

BIOFARM
GENOSSENSCHAFT KLEINDIETWIL
www.biofarm.ch

Natürlich haben Kühe Hörner.

Feine Jogurts, Desserts und Rahm aus Milch von ganzen Kühen.

demeter
Nur im Biofachhandel

BioMilk
aber natürlich

BioMilk AG, 3110 Münsingen
031 721 64 20, www.biomilk.ch